

# Waldbericht für den Landkreis Heilbronn 2019

## 1. Wald und Natur

Das extreme Trockenjahr 2018 hat das laufende Jahr 2019 im Wald erheblich beeinflusst. Das Niederschlagsdefizit ist trotz kühl-feuchtem Monat Mai bei weitem nicht abgebaut und der Grundwasserstand ist an vielen Orten sehr niedrig. Fast alle Baumarten erleben eine Schwächung, die dann für Sekundärinfektionen durch Insekten oder Pilze disponiert. Auch dem Laien fallen die vielen roten und dürren Baumkronen in unseren Wäldern auf.

Die **Fichte**, eigentlich eine Gebirgs- und Moorrand-Baumart, hat in unserem Raum leider keine Zukunft. Die Borkenkäferarten „Buchdrucker“ und „Kupferstecher“ sowie Wassermangel lassen ganze Bestände, aber auch als Mischbaumart eingestreute Einzelbäume absterben. Da die Sägewerke übervoll, die Holzpreise stark gefallen und die Fuhrkapazitäten überlastet sind, kann befallenes Holz oft nicht schnell genug aus dem Wald gebracht werden, bevor aus den Larven unter der Rinde wieder neue Käfer entstehen und ausfliegen. Abwehrmaßnahmen sind das Umlagern in benachbarte, fichtenfreie Waldorte, das Entrinden, Hacken des befallenen Holzes, das Einpacken in Silofolie und, als letztes Mittel, auch der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln am lagernden Holz. Auch die (Weiß-)Tanne leidet unter Trockenheit und zahlreichen Gegenspielern; dabei galt sie als klimastabile Hoffnung unter den Nadelbäumen, zusammen mit der **Douglasie**, die bislang von Borkenkäfern weitgehend unbehelligt blieb. Die **Lärche** wird vom Lärchenborkenkäfer befallen, bei der **Kiefer** ist es vor allem ein Pilz (Diplodia), gefolgt von Insekten, der im Rheintal auf großen Flächen Kiefernbestände zusammenbrechen lässt, aber auch im hiesigen Raum diese „sympathische“ Mischbaumart schädigt.

Bei den Laubbaumarten sind, neben dem Dauer-Thema „**Eschentriebsterben**“, besonders die Dürreschäden bei unserer Hauptbaumart **Buche** besorgniserregend und summieren sich mittlerweile auf einige zehntausend Festmeter im Landkreis, insbesondere in Lagen unterhalb 300 Höhenmetern. Schneller als andere Holzarten ist kränkendes Buchenholz nicht mehr als Stammholz verwertbar. Vielfach bleiben nur die Alternativen Zellstoff-/ Industrieholz, Brennholz oder „Stehenlassen“ als Totholz für Spechte und anderes Getier. Zugleich wird das Fällen erheblich gefährlicher, zeitaufwendiger und damit auch teurer, da trockene Buchenäste bei der Holzernte leicht zersplittern und herumgeschleudert werden. Zu allem Überfluss ist beim **Bergahorn** durch die „Rußrindenkrankheit“, verursacht durch einen aus Nordamerika eingewanderten Pilz, ebenfalls mit verstärkten Abgängen besonders nach trocken-heißen Jahren zu rechnen. Von den wichtigsten Baumarten ist derzeit nur die **Eiche** einigermaßen klimastabil, auch sie hat aber Gegenspieler, die durch Wärme begünstigt werden (Schwammspinner, Eichenprozessionsspinner, u.a.). Eichen-Naturverjüngung hingegen profitiert von trockenen Jahren durch die geschwächte Konkurrenz der pflanzlichen Mitbewerber beim Kampf ums Licht.